

Müller Friedrich Christoph
eine Biographie
(Quelle: Westphälischer Kalender 1804)
Schwelm den 20. März

„Ich habe angestanden Ihnen die verlangte Selbstbiographie zu schicken, weil, wie Ihnen bekannt sein wird, Herr Pastor Fuhrmann zur Mark ein Verzeichnis Westphälischer Gelehrten herauszugeben gedenkt, welchem ich meinen Lebenslauf bereits im Herbst vorigen Jahres habe schicken müssen. Unterdes höre ich nun, dass es damit noch lange dauern könne, bis es dem Publikum mitgeteilt werden kann, und da sie keine ausführliche, sondern nur kurze Lebensbeschreibung verlangen, so nehme ich nun keinen weiteren Anstand folgenden Beitrag zum Westphälischen National Kalender zu liefern“.

Friedrich Christoph Müller, Prediger zu Schwelm in der Grafschaft Mark und Mitglied der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, ist geboren 1751 am 8. October zu Allendorf im Fürstentum Hessen-Darmstadt (*gestorben 10. April 1808 in Schwelm*). Sein Vater war der dortige Prediger und nachherige Professor der Theologie in Rinteln, Dr. phil. Johann Daniel Müller, und seine Mutter Friederika Charlotta Schmidtborn.

Den ersten Unterricht genoss er teils bei seinem Vater, teils bei dem damaligen Rektor und nachherigen Prediger Ritter zu Allendorf.

Vom Jahre 1768 – 1773 studierte er teils in Rinteln, teils in Göttingen, Theologie, Mathematik und Zeichenkunst.

Von Göttingen kam er nach Soest als Hauslehrer des damaligen Großrichters von Roskampff; darauf in gleicher Eigenschaft bei dem Herrn von Bochum, genannt Dolfs zur Ahse; und endlich, als Lehrer der Mathematik nach Hamm bei das Regiment von Wolfersdorf.

Im Jahre 1776 wurde er von Hamm nach Sassendorf in der Soester Börde als Prediger berufen. Von da erhielt er im Jahre 1781 den Beruf nach Unna, und von Unna im Jahre 1785 nach Schwelm.

Seine Schriften wird man in Fuhrmanns Verzeichnisse Westphälischer Gelehrten angegeben finden. Sein vorzüglichstes Werk sind die Tafeln der Sonnenhöhen für ganz Deutschland, nebst einem Sextanten, welche im Jahre 1791 bei Crusius in Leipzig, sowohl Deutsch als Französisch heraus gekommen, und von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin mit der großen goldnen Medaille belohnt worden ist.

Vielleicht verdient auch bemerkt zu werden, dass er die Grafschaft Mark trigonometrisch vermessen, und zur Berichtigung der Graduation derselben astronomische Beobachtungen angestellt hat.

Übrigens ist er schon seit vielen Jahren her, Mitarbeiter sowohl an vaterländischen, als auch an verschiedenen auswärtigen Zeitschriften gewesen.



Abb. 1: Portrait von Friedrich Christoph Müller, Kupferstich in Porzellanmalerei von Johann Gottfried Pfugfelder (Düsseldorf), 1789, (Stadtarchiv Schwelm / Haus Martfeld, Nr. 9/10)